

Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser!

Im Jahr 1954 gründete Hanns Wilhelm Eppelsheimer zusammen mit meinem Vater Vittorio Klostermann die Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie (ZfBB). Den Stab der Herausgeberschaft übergab der große Anreger Eppelsheimer schon bald an seinen Nachfolger als Direktor der Frankfurter Stadt- und Universitätsbibliothek, an Clemens Köttelwesch. Ihm folgte Günther Pflug, und die Redaktion wechselte damit auf die andere Seite der Zeppelinallee, in die Deutsche Bibliothek. 1988 übernahm Klaus-Dieter Lehmann von Pflug nicht nur das Amt des Generaldirektors der Deutschen Bibliothek, sondern 1989 auch das des Herausgebers der ZfBB. Es begann ein turbulentes Jahrzehnt, mit der Zusammenführung von Deutscher Bibliothek in Frankfurt am Main und Deutscher Bücherei in Leipzig. Die Zeitschrift trug auch ihr eigenes Scherflein zur politischen Situation bei und vereinigte sich mit dem Leipziger Zentralblatt für Bibliothekswesen. Es folgte der Umzug des Frankfurter Sitzes der damals »Die Deutsche Bibliothek« genannten Einrichtung (heute Deutsche Nationalbibliothek) in das wunderschöne Gebäude an der Adickesallee. Vor allem aber das beginnende Internet-Zeitalter machte eine Fülle von zentralen bibliothekarischen Aufgaben möglich – und damit gleichzeitig notwendig.

So begann das 21. Jahrhundert. Es war just der Zeitpunkt, zu dem Elisabeth Niggemann als erste Generaldirektorin der Bibliothek die Bühne betrat und gleichzeitig die Herausgeberschaft der Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie übernahm. Die Zeitschrift spiegelte in den Artikeln, Rezensionen, Interviews und Berichten die gewaltige Umbruchzeit wider. Immer schon waren Standardisierungsfragen und die Erstellung von Normdateien wichtige nationalbibliothekarische Aufgaben. Aber deren Bedeutung wuchs nicht zuletzt durch die zunehmende internationale Vernetzung. Es ist ein besonderes Verdienst von Elisabeth Niggemann, dass sie in den wichtigsten internationalen Gremien Verantwortung übernahm, in der CENL (Confé-



Foto: privat

rence of European National Librarians), der Europeana Foundation und als Mitglied des Board of Trustees von OCLC. 2019 wurde sie für ihr Wirken mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet. All dies hat in die Herausgebere Tätigkeit für die ZfBB fruchtbar hineingewirkt. Und da die nationalbibliothekarischen Sammleraufgaben in Deutschland auf verteilten Schultern ruhen, suchte Elisabeth Niggemann auch im Hinblick auf die ZfBB den Schulterschluss und gewann im Jahr 2003 die Generaldirektoren der Berliner und der Münchner Staatsbibliotheken als Mitherausgeber hinzu. Schon im folgenden Jahr übernahm Barbara Schneider-Kempf die Berliner Generaldirektion und Rolf Griebel die in München. Auf Rolf Griebel folgte in der Bayerischen Staatsbibliothek Klaus Ceynowa im Jahr 2016. Die Aufteilung der Herausgeberschaft war eine wunderbare Entscheidung, weil der Fundus, aus dem die Redaktion fortan schöpfen konnte, keine Wünsche mehr offenließ.

Einmal im Jahr – so war es in all den fünfzig Jahren, die ich überblicke – trifft sich der Herausgeber und Redaktionskreis mit dem Verlag zum Austausch über grundsätzlichere Fragen. Und da diese Sitzungen

in Frankfurt am Main stattfinden, blieb auch nach der Umstellung auf ein Triumvirat die organisatorische Verantwortung und Leitung des Gesprächs bei Elisabeth Niggemann, sozusagen als *prima inter pares*. Dass diese Treffen von allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern als so fruchtbar und wegweisend empfunden wurden und werden, ist vor allem ihr zu verdanken, die in ihrem freundlichen, klugen und sachlichen Auftreten die atmosphärischen Voraussetzungen schuf. Zum Ende letzten Jahres ist Elisabeth Niggemann nun in den Ruhestand gegangen und hat auch das Amt als Herausgeberin der ZfBB niedergelegt.

Die Hauptherausgeberinnen und Hauptherausgeber der ZfBB wurden seit Gründung der Zeitschrift von einem Herausbergergremium unterstützt, das die Vielfalt des deutschen Bibliothekswesens repräsentiert. Für diesen Kreis konnten in den letzten drei Jahren neue Mitglieder gewonnen werden: Sabine Brünger-Weilandt

(Karlsruhe), Reinhard Laube (Weimar), Sandra Richter (Marbach), André Schüller-Zwierlein (Regensburg) und Frank Scholze (Karlsruhe). Und auf Frank Scholze fiel im Frühjahr 2019 die Wahl zum Nachfolger von Elisabeth Niggemann als Generaldirektor der Deutschen Nationalbibliothek. Ich habe mich sehr gefreut, dass er sich bereitfand, auch das Herausgeberamt von Elisabeth Niggemann zu übernehmen. Das vorliegende Heft ist das erste, das seinen Namen in dieser Funktion trägt. Die Mitstreiter in ZfBB und Verlag wünschen Frank Scholze gutes Glück für seine großen neuen Aufgaben! Aber der letzte Satz dieses Editorials gilt der scheidenden Chefin: Herzlichen Dank, liebe Elisabeth, für 20 Jahre so engagierte und erfolgreiche Herausgeberschaft und ebenso herzliche Wünsche für all das, was Du Dir für die nächsten Jahre vorgenommen hast!

Ihr Vittorio E. Klostermann